



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 3. Von der Grösse und Herrlichkeit deß Wohn-Sitz der Seeligen/ welches  
da ist die Statt der Glori.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Königs / bald den Jungfrauen mit brin-  
 nen / bald einem grossen Abentmahl /  
 mercket ihr es? wir fragen von der Seelig-  
 keit / und der Herr antwortet uns durch  
 Gleichnussen: Simile est, simile factum est,  
 Es ist gleich. Es ist gleich worden. O Ge-  
 heimnuß! Weil wir nit begreifen können /  
 was die Glory in ihr selber seye / darumb  
 wird sie uns angedeutet durch Gleichnussen;  
 damit wir uns (sagt Billoninus) gleichwohl  
 etwas einbilden können von dem / was die  
 Glory in der Wahrheit ist. Beobachtet nur  
 diese Gleichnussen: Ein Abentmahl / ein Hoch-  
 zeit / ein Schatz / und ein Perlein. Das  
 Abentmahl ist groß: Fecit cenam magnam.  
 Die Hochzeit ist eines Königs. Homini regi,  
 qui fecit nuptias. Bey den Gastmahlen und  
 Hochzeiten dieser Welt seynd vil Mängel zu  
 finden / entweder weil man nit alles haben  
 kan / wie bey den Armen; oder weil man es  
 nit weiß / wie bey den Unverständigen; oder  
 weil man nit will / wie bey den Geizigen.  
 Jetzt erachtet / sagt Christus / was da seyn  
 wird bey dem grossen Abentmahl / und bey  
 der himmlischen Hochzeit / dann so wohl ei-  
 nes als das ander angesetzt ist / von einem un-  
 endlich mächtigen / unendlich weisen / unend-  
 lich guten und freygebigen Könige. Simile est  
 regnum caelorum, homini Regi, qui fecit  
 nuptias.

10. Aber dieses ist noch nit das maiste / zu der  
 Hochzeit und zu dem Abentmahl hat es nichts  
 gebraucht / als nur das Gold gewolt.  
 Aber mercket auff; Es ist die Seeligkeit auch  
 gleich einem Schatz / und einem kostbaren  
 Perl / und zwar einem solchen Perl / umb des-  
 sentwillen derjenige / der es gefunden / all  
 sein Haab / und Gut verkauft / dasselbige zu  
 bekommen: Inventā unā preciosa Margari-  
 tā abiecit & vendidit omnia, quae habuit, &  
 emit eam. O Gott (sagt Cardinal Bellar-  
 minus) wann wir einen reichen Kaufmann  
 sehen / welcher verkauffte all sein Haab und  
 Gut / und seinen ganzen Haußrath / biß auff  
 das Beth / darinn er schlaffet; wurde uns  
 dieses nit eine Verwunderung verursachen?  
 was bedeutet das? wurde man sagen? will  
 er sich etwann hinweg begeben in ein anderes  
 Land / allda zu wohnen? fraget ihn selbst  
 darumb: Herr was fangt ihr an? wann  
 er nun sagte / er wisse ein köstliches Edelge-  
 stein / er mache alles zu Welt / umb dasselbe

an sich zuverkauffen. Wer wurde nit gedene-  
 cken; O was muß das für ein Edelstein  
 seyn / welches er sich so vil kosten lasset! wer  
 ist dieser Kaufmann? Es ist Christus Je-  
 sus. Er gibt nit nur Haab und Gut / son-  
 dern auch all sein Blut her / sehet wie das  
 Blut auff dem Delberg von ihm rinnet; sehet  
 wie er gefangen / gezeisset / verspöhen / mit  
 Maulstreichen geschlagen wird / wie er an  
 das Creutz geheftet wird / wie er gar sein Le-  
 ben lasset. O mein Herr / was thust du?  
 schweiget / sagt Bellarminus; dann er ist der  
 allverständigste Kaufmann; es ist Chris-  
 tus / Gott und Mensch zugleich / der alles  
 hergibt / damit er erkauffte das köstliche Per-  
 lein der ewigen Glory: Christus est prudens  
 ille mercator qui dedit omnia sua, ut compa-  
 raret pretiosam Margaritam. Für sich / sagt  
 der heilige Thomas / hat er erkaufft mit so  
 grossem Werth die Glory des Leibs; für uns  
 aber die Glory des Leibs und der Seel. Wie  
 sollte da nit erstaunen der menschliche Ver-  
 stand? was muß das für ein Perlein seyn/  
 welches nit anders hat können erkaufft wer-  
 den als mit dem unendlichen Werth der Ver-  
 diensten des eingebornen Sohn Gottes /  
 was muß das für ein Edelstein seyn / für  
 welches derjenige / welcher der Allerweisste  
 ist / nit gezeisset hat / alle seine Schatz  
 aufzusetzen? Hierauf kan man abnehmen/  
 (schliesset der gelehrte Cardinal) die Herrlig-  
 keit der himmlischen Hochzeit / und die Größe  
 der Seeligkeit. Weil die Göttliche Weis-  
 heit dieselbe eines so unendlichen Preyses  
 würdig geachtet hat: Hinc igitur aperitur  
 magnitudo caelestis paradisi, quod infinito  
 pretio dignus sit visus Sapientiae Dei. In War-  
 heit / dieses sollte genug seyn / daß ein mensch-  
 liches Herz dieses so köstliche Perlein höchst  
 verlangen / der Sünder aber verrucken sollte/  
 die erschreckliche Verachtung / mit welcher er  
 sich desselben verziehen hat wegen eines schänd-  
 lichen zeitlichen Guts / oder augenblicklichem  
 Wohlusts. Aber wir wollen diese Hochzeit /  
 und Größe der Seeligkeit noch genauer be-  
 trachten / und in gewisse Stück abtheilen / sagt  
 der Heil. Anselmus; dann sonst wurden  
 wir sie wie ein unzerteilte Speiß nit wohl  
 verdeden können / zur Nahrung unserer See-  
 len. Dividamus in partes magna, quae dixi-  
 mus, ut inde possint ad vitam nutriri,  
 de quibus agimus.

Bellar-  
 de aetern.  
 felicit. l. 4.  
 c. 12.

S. Ansel.  
 de simi.  
 c. 47.

Der dritte Absatz.

Von der Größe / und Herrlichkeit des Wohnsitz der Seeligen / welches  
 da ist die Stadt der Glory.

11. Für das allererste lasset uns das Orth be-  
 trachten / in welchen die ewigwährende  
 himmlische Hochzeit gehalten wird.  
 Dieses / O Christglaubige / ist der höchste  
 Himmel / welcher da genennet wird: Caelum  
 Empyreum, wegen der höchsten Klarheit /  
 und schönsten Liecht / worinn erfüllet ist. Die-

ses ist derjenige Himmel / welchen Gott zu  
 einer Wohn und ewigen Blißstatt seiner auf-  
 erwählten Englen / und Menschen gemacht  
 hat. Dieses ist der Himmel der Himmlen /  
 die Stadt Gottes / der Hoff des Königs der  
 Königen / das himmlische Parades / das  
 Hauß des himmlischen Vatters / und der  
 Lenz

Tempel seiner Hochheit. Dises ist ein Spiegel helles Orth / also daß in demselben nie kein Finsternuß / noch einig Nacht / sondern ein immerwehrender Tag ist. So ist auch an diesem Orth allzeit das schönste Wetter ohne solche Unbeständigkeit / welche uns hienunten auff der Welt so beschwählich ist. Es ist das allerhöchste / das allerlustigste / das allererfreulichste Orth / welchem auff Erden nichts zu vergleichen ist. Es ist das aller sicherste und tauerhafteste Orth / daran in Ewigkeit nie nichts gebrochen wird. O Israel schreiet auff der Prophet Baruch / wie groß ist das Haus Gottes / und wie weit / ist das Orth seines Erbtheils? O Israel, quam magna est domus DEI, & ingens locus possessionis ejus. Es ist groß / und hat kein End / es ist hoch und unermesslich: magnus est, & non habet finem, excelsus & immensus. Weißt du O Seel / wie groß es ist? Als Moyses die Erschaffung der Welt beschreibet / nachdeme er Meldung gethan von zweyen großen Himmels-Lichtern / der Sonn und dem Mond / sagt er / Gott habe die Sternen an das Firmament gefeket / welches der achte Himmel genennet wird / damit sie Zeichen seyen. Et sunt in signa & tempore & dies & annos. Wie? sollen sie Zeichen seyn? Ja. Man sihet ja / daß sie zeichnen und abtheilen alle Zeiten / die Jahr und Tag / den Fröling / den Sommer / den Herbst und den Winter / den Tag und die Nacht / und dises alles durch ihr Bewögun. So weißt man auch / daß sie uns vorbeudeuten vil natürliche Ding / als die Witterung / Regen / Schnee / Heyttere / Ungewitter / und dergleichen Dinge mehr / damit an unsern freyen Willen hangen. Aber der Heil. Augustin gehet noch weiter: er sagt / es habe Gott gewolt / daß die himmlische Gestirn / die Kleinere so wol als die Größere / uns sollen Zeichen seyn / durch welche wir auch etwas erkennen mögen von dem Himmel der Seeligen / von dem Orth der ewigen Glory / umb berentwillen wir erschaffen worden: Et sunt in signa, id est, quasi vestigium aternitatis tempus appareat.

12. Nun dann mein Christ / hebe die Augen gen Himmel auff; sihe an diese unzählbare Zahl der Sternen. Wie kommen sie dir so klein vor! du sollest aber wissen / daß etliche aus ihnen größer seynd als die ganze Welt / etliche funff und dreißig mahl; etlich vier und vierzig mahl; etliche zwey und sibenzig mahl; etliche neunzig / etliche hundert und sibenzig mahl / und die am wenigsten acht zehen mahl. Sihe anbey wie vil große Orth noch lähr seynd / in welchen noch sehr vil andere Sternen fonten gefeket werden: darauff laust du jetzt erachten / wie groß dieser Sternen-Himmel seye / gegen der Erden gerechnet. Wie groß wird dann erst seyn / caelum Empyreum, der Himmel der Seeligen / welcher ohne Vergleich vil größer ist / als der Himmel der Sternen / und welche ober demselben

seynd. Es seynd fürtreffliche Astrologi. und Sternkundige gewesen / welche die Größe des Himmels aufgerechnet. Allein zu melden von dem Boden des Himmels / in welchem die Auserwählte wohnen; diser haltet ihrer Rechnung nach in dem Umbrayß vier tausend siben hundert und siben und sechzig Millionen / siben hundert und siben und sechzig Meilen. Wie groß wird dann erst die ganze Weite innhalten? welche Gedächtnuß kan diese Zahl aussprechen? sie enthaltet vast unzählige Millionen der Millionen gevierdter Meilen. O Gott! was soll dann die ganze Erden seyn in Vergleichung dieses Himmels? sie ist ein Puncten / und vil weniger als ein Puncten / wann etwas weniger seyn kan. So schreye dann mit Fug und Recht der Prophet Baruch auff / und nenne dises wunderbahrlische Orth unermessen: Excelsus & immensus! O Israel wie groß ist dieser Pallast Gottes! O Christ / warum liebtest du also dieses Tüpflein der Erden? O ihr blinde Menschen / Kinder / die ihr von der Liebe dieser Welt verblindet seyet! sehet doch / wie so gar Seneca der Heyd / eure Sorgen und Gedancken verlachtet! O quam ridiculi sunt mortalium termini? O wie lächerlich seynd die Gränken der sterblichen Menschen? Wißtest ihr / wo ihr schiffet / wo ihr blutige Krieg führet / wo ihr eure Königreich anstellet? Es ist nur ein Puncten / welchen ihr mit Feur und Schwerdt zertheilet: Punctum est, in quo navigatis, in quo bellatis, in quo regna disponitis: hoc est illud punctum quod inter tot gentes ferro, & igne dividitur. Wann dises ein Heyd sagt / und bey dem alleinigen Liecht der natürlichen Vernunft erkennet / was solte ein Christ darvon sagen / und halten / der das Liecht der Vernunft / und des Glaubens zugleich hat? steige hinauff / auff jenen hohen Thurn des himmlischen Pallasts / und sihe herab auff die Erden: was sihest du? ein einigen Puncten. Wann aber die ganze Erden-Kugel nur ein Puncten ist / was werden die Königreich seyn? was die Stadt? was andere Orth? was werden seyn die Güther / die du besitzest / was deine Höff / deine Häuser und Erbschaften? Nichts und sauber Nichts. Und umb dises Nichts willen so vil Sünd und Laster? umb dises Nichts willen soltest du in Gefahr seken dein unermessenen Himmel? wie geizig und unerfättlich seynd mit die Menschen? O ihr Geizige / wollest ihr vil besitzen? so richtet euere Begierden nach dem Himmel!

13. Seneca deme also / werdet ihr sagen; aber was enthaltet dieser so weite Himmel? Quid mihi est in caelo? was ist darinnen? Es ist leichter zu sagen / spricht der H. Augustinus, was nit in Himmel sey / als was darinnen sey: Facilius dicere possumus in illa vita aeterna, quid ibi non sit, quam quid ibi sit. Dissem aber ungeacht / so entdecket uns etwas / von deme / was darinnen ist / eben das Liecht / so uns Augustinus gibet. Er betrachtet die Güter

Baruch. 3.

Gen. 3.

Izquierd, Modin, de Glor. pun. I.

Seneca, l. i. Nat. Quae in praesent.

13.

S. August. l. 3. de Symb. Catech.

Güter und Lustbarkeiten des Leibs und der  
 seelichen Sinnen auff dieser Welt; die Klar-  
 heit des Lichts / die Reinigkeit des Lusts/  
 die Ergößlichkeit der Music, die Lieblichkeit  
 des Geruchs/der Blumen und anderen wohl-  
 riechenden Sachen/ die Süßigkeit der wohl-  
 geschmackten Speisen und des Geträncks /  
 die Annehmlichkeit des Berührens / die  
 Mänge der Thieren / der Vöglen / der Fi-  
 schen/ der Bäumen/ der Früchten/ Kräut-  
 teren und Pflanzen / zur Unterhaltung/ und  
 Erney: nachdem er diese/ und noch vil andere  
 Geschöpf / und die so unzählbare Guttha-  
 ten / die wir von Gott dadurch empfan-  
 gen / betrachtet und erwogen / so erhöht er  
 seine Gedanken / und schreyet auff: wann  
 Gott so vil thut und gethan hat/ diesem sterb-  
 lichen Leib zu gutem/ welchen die Wärm ver-  
 zehren werden / was werden dann für Güter  
 seyn/ welche Gott in dem Himmel den See-  
 ligen zubereitet hat? wann er solche Reich-  
 thumb und Schönheit in diesen Kerker der  
 Welt gesetzt / was wird dann das jenig seyn/  
 so in dem herrlichen Vallast der Glory ent-  
 halten ist? wann diese Güter also beschaffen  
 seyn / welche da auff Erden gemein seyn  
 dem Menschen/ und dem Vieh/ den Gerech-  
 ten/ und den Ungerechten/ den Freunden/ und  
 den Feinden Gottes; wie werden dann die  
 jenige Güter beschaffen seyn / welche Gott  
 seinen Freunden allein vorbehalten hat/ und berei-  
 tet hat? wann so vil Lustbarkeiten seyn in  
 diesem Jäherthal / was wird dann seyn in dem  
 Paradies aller Wollüsten? wann in dem  
 Elend so vil Cräglichkeit ist / was wird dann  
 seyn in dem Vatterland? wann auff dem  
 Land der sterblichen Menschen so fürtrifflische  
 Ding gefunden werden. Was wird dann  
 seyn in dem Land der Lebendigen? O Augu-  
 stine, wie wohl redest du von der Sach! aber  
 dannoch sagst du darmit noch nit / was in dem  
 Himmel ist.

14. Laßet uns andere darumb fragen / die et-  
 was darvon gesehen haben. Heiliger Tho-  
 bias, was für Güter seyn in dem Himmel  
 der Außgewählten? quid mihi est in caelo?  
 Es ist / sagt er / die aller schönste Stadt; ihre  
 Werten seyn auß Sapphyr / und Schma-  
 ragd: Porce Jerusalem ex Sapphyro & Sma-  
 ragdo edificabuntur. Die Mauern rings  
 herumb seyn auß lauter köstlichen Steinen;  
 ihre Kläs / und Gassen/ seyn belegt mit pa-  
 perlerten Marmor. Man höret nichts anders  
 darinnen / als Freuden-Gesang: Et per vi-  
 cos ejus Alleluja cantabuntur. Sagst du nit  
 mehr? dieses ist noch wenig. Du O Heil.  
 Evangelist / du scharpffsehender Adler / du  
 geliebter Jünger Joannes, was sagest du uns  
 von den Gütern dieser Stadt? quid mihi est  
 in caelo. Was ist in dem Himmel? Ich/  
 sagt er / bin in dem Geist von einem Engel  
 veruckert worden / und als er mich auff einen  
 grossen und hohen Berg geführt / so hat er  
 mir die heilige Stadt Jerusalem gewisen.  
 Et ostendit mihi civitatem Sanctam Jerusa-  
 lem. Der Bau ihrer Mauern von dem Stein  
 Jaspis / und das Fundament von allerhand an-  
 deren kostbaren Steinen: sie hat zwölf Por-  
 ten; auß einer jeden Seiten drey / dann  
 sie in der Vierung gestellet; und alle seynd  
 auß lauter Edelgestein: ihre Gebäu und  
 Gassen/ seynd von purem Gold / und helleich-  
 tend wie Chrystall. Es hat diese Stadt wed-  
 der Sonnen/ noch Mond; dann die Klarheit  
 Gottes / und das Licht des Lambs beleuch-  
 tet sie. Ich hab weiters gesehen / sagt der  
 Heil. Joannes einen Strom des lebendigen  
 Wassers / so klar wie ein Chrystall / der von  
 dem Thron Gottes und des Lambs herfürge-  
 het / und durch die Stadt flüßet / nebst welchem  
 gepflanzet ist der Baum des Lebens / der  
 alle Monat Frucht bringet / worvon das  
 Leben und die Gesundheit erhalten wird.  
 Vermeint ihr nun / O Christglaubige / der  
 H. Joannes habe etwas gesagt? Höret / was  
 Gott dem Propheten Ezechiel einstens be-  
 fohlen.

Er sprach zu ihm: Du mein Prophet /  
 nimb einen Ziegel / und mahle darauff die  
 ganze Stadt Jerusalem: Simile tibi late-  
 rem, & describe in eo civitatem Jerusa-  
 lem. Wie? auff einem Ziegel-Stein? O Herr/  
 schickt sich hier zu nit besser ein Platten von  
 Gold / oder von Archat / oder von Chrystall/  
 oder wenigst von Erz / von Stein / oder von  
 Holz / oder auch eine Leinwand? Nein / es  
 muß ein Ziegel seyn / sagt Gott / sume tibi  
 laterem: und dieses zwar nit ohne grosses Be-  
 heimuß / sagt ein gelehrte Feder. Es hat  
 Gott gewolt / sagt der heilige Gregorius,  
 es solte der Prophet beschreiben die unermes-  
 sene Glückseligkeit der Außgewählten: De-  
 scribe civitatem Jerusalem, ut ei, quae sunt su-  
 perna gaudia, de visione pacis innotescas. Er  
 hat gewolt / sagt Hector Pintus, er solte einen  
 Entwurff machen des himmlischen Jerusa-  
 lems; Imaginem urbis, & regni caelestis. Es  
 solte aber dieser Entwurff gemacht werden auff  
 einem unpolierten groben Ziegel-Stein/  
 wie Lyranus meldet / damit wir verstunden/  
 daß alles das / was auff Erden mag gesagt  
 werden von dem himmlischen Jerusalem/  
 nichts anders seye / als ein schlechte grobe  
 Zeichnung auff einen Ziegel-Stein. Sume  
 tibi laterem. Kurzweilig ist / was Jeroches  
 ein Griechischer Scribent / erzehlet / von ei-  
 nem sehr einfältigen Menschen / welcher / da er  
 sein Haus verkauffen wollen / ein Stück von  
 einem Ziegelstein herunter geschl:gen / und  
 solches denen Käuferen vorgewiesen zu einem  
 Muster / wie man ein Stücklein von einem  
 Tuch / welches man verkauffen will / herunter  
 schneidt. Macht es nit eben so der Prophet  
 Ezechiel? was ist sein Ziegel-Stein als ein  
 solches Muster von der Stadt Gottes / von  
 dem himmlischen Jerusalem? Imaginem ur-  
 bis & regni caelestis. Es sagen der H. To-  
 bias, and der H. Joannes, von dieser Stadt von  
 ihrem Gold / Chrystall / Edelgestein / und  
 Perlen / was sie wollen / so ist es doch alles  
 nur

H.

Laech. 4.

S. Greg.  
 hom. 12.  
 in Ezech.

☩

16.

2. Cor. 12.  
S. Thom.  
n. 2. q. 17.  
a 3. ad 4.

1. Cor. 2.

nur ein schlechter Entwurf auff einem Ziegel-Stein; es ist ein schlechtes Muster/ von demjenigen hergenommen / was hier auff der Welt das köstlichste ist: es ist nur ein Schatzen desjenigen / was in der Wahrheit allorten sich befindet. Wir wollen aber auch den H. Apostel Paulum hierüber anhören: Gewiß ist es / daß er verzucht worden bis in den dritten Himmel / wie er selber sagt: Raptum hujusmodi usque ad tertium caelum. Der Englische Lehrer sagt: Tertium caelum dicitur caelum Empyreum. Der dritte Himmel ist / den man Empyreum nennet / darinnen die Seelige seynd: Nun dann / O heiliger Apostel / sage uns / als ein Zeug / der es mit Augen gesehen / was grosses und fürtreffliches ist in dem Himmel? Er sagt: Non licet homini loqui. Es ist nit möglich / daß es ein Mensch ausspreche: an einem anderen Orth sagt er / kein Aug habe es gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Herz seye es gestiegen: Quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit. Gehet jetzt / und fraget den Apostel / was in dem Himmel seye. Wir haben und sehen da auff Erden schöne Gärten / Wasser / Brünnen / Flüss / Meer / Walläst / Lust / Häuser / und allerley Wunder-Weerck der Kunst und der Natur. Ist etwas von solchen Dingen auch in dem Himmel? Nein; kein Aug hat was solches gesehen / was

in dem Himmel ist. Oculus non vidit. Wir haben erzehlen hören von den Elisischen Feldern / von Bächen auß Hönig / von einem Radetz des Wohlusts / ist etwas solches in dem Himmel? Nein: Nec auris audivit. Kein Ohr hat es gehört. Vileicht aber wird der menschliche Verstand ihm können einbilden / solche Freuden / Güter / und Schönheiten / wie in dem Himmel seynd? Nein / sagt der Apostel: bemühet euch nit / es kan ihm der Mensch auch nichts dergleichen einbilden: Nec in cor hominis ascendit. Es ist in keines Menschen Herz gestiegen. Dasjenige / was in der Wahrheit in dem Himmel ist / ist weit über alles das / was wir von Freuden und Schätzen uns einbilden können. Alles was wir auff Erden schönes und erfreuliches sehen und hören / ist nichts gegen dem / was wir in dem Himmel finden werden / wann wir einstens dahin werden gelangen. Darumb soll ein Christliche Seel mit ihrem Seuffzen und Verlangen dahin ziehlen / daß sie in dem himmlischen Vaterland sehen möge / was sie jetzt nit sehen kan: sie soll lieben die Schönheit des Hauses Gottes; und soll verachten die schlechte Hütten der Sünder: sie soll auch das mindste Orth in jenem Haus vil höher schätzen / als alle Reich der Erden. Aber laß uns weiter sehen.

☩ : ☩ : ☩

### Der vierdte Absatz.

Die Inwohner der Stadt der Glory / und die unterschiedliche Grad und Ordnungen der himmlischen Hoff. Herren.

17.

Wer bewohnet diese Stadt / diesen Palast / und dieses Haus Gottes? Quid mihi est in caelo? O Gott / was für ein weites Feld entdeckt sich da? Aber doch vilmehr zu der Verwunderung / als zu genugsamer Vorstellung und Erklärung. Es seynd / O Christglaubige / die Bürger und Inwohner des Himmels die heilige Engel / und die gerechte Menschen / welche in Gottes Gnade auß diesen Leben verschieden. Wer kan nun ders Anzahl benennen? wir wollen es machen / sagt der H. Chrylostomus / als wie ein Mahler / der auff einer Taffel ein Kriegs-Heer mahlen soll von dreyszig tausend Mann. Was thut er? er mahlet zwölff oder vierzehn Mann in der ersten Zeil / und hinter derselben in die Ferne lauter Böckel-Hauben / Federbuschen / Fahnen und Waffen / worauf etlicher massen abgenommen werden kan die Mänge des Kriegs-Volcks. Wir werden aber auch mit dieser Weiß die Anzahl der himmlischen Inwohneren nit zu Genügen anzeigen können. Wann wir von den Englen allein reden wollen / so hat der Daniel gesagt / es seyen ihrer wol tausend mahl tausend / und zehen tausend mahl hundert tausend / deren die vor dem Thron Gottes auffwarthen. Der H. Paulus sagt / es seye eine Mänge von vilen tausenden: Ad multorum

Dan. 7.

Hebr. 11.

milliam Angelorum frequentiam. Der H. Dionysius / demer der H. Thomas folget / sagt / ihre Zahl übersteige alle körperliche Ding dieser Welt. Nun laßet uns auch auff die Zahl der Menschen kommen: diese / sagt David / seynd mehrer / als der Sand an dem Ufer des Meers / & super arenam multiplicabuntur. Der Heilige Joannes sagt / es seye ein unzählbare Zahl; Quam dinumerare nemo poterat. Daß also die Zahl der Außgewählten Englen / und Menschen / ohne allen Zweifel auff vil Millionen der Millionen sich belausen wird. Weilen aber ohne Vergleich die Bile der Verdammten gröffer ist / als der Seeligen / was wird dieser für ein unfägliche Anzahl seyn? O Christglaubige / laßet uns fürchten / unter der Zahl dieser Unglückseligen zu seyn! wann wir begehren in die Zahl der Außgewählten zu kommen.

Die Beschaffenheit dieser himmlischen Inwohneren ist die Allerglorwürdigste; dann sie seynd alle durchgehends die Edlste / die Heiligste / die Weisste / die Ansehlichste / und köningliche Persohnen / wie in heiliger Schrift vilfältig gemeldet wird: Regnabunt in saecula saeculorum. Sie werden in Ewigkeit regieren; sie seynd lauter Rosen ohne Dörner; sie seynd der pure Waizen ohne Spreuer / das beste Korn ohne Unkraut; dann

18.